
60 Jahre St. Maria Königin

Da durch das Wachsen der Gemeinde schon länger Raumprobleme in der kleinen Ulrichkirche bestanden, trug sich 1895 Pfarrer Jülich, mit dem Gedanken, die Ulrichkirche nach Osten hin über den Chor hinaus zu erweitern. Aus späterer Sicht war es ein Glück, dass dieses Vorhaben, vom Generalvikariat in Köln wegen des unter Denkmalschutz stehenden Chores nicht genehmigt wurde.

Zum ersten Male tauchte jetzt der Plan eines Neubaus an der Kerpener Straße, dem heutigen Standort der Marienkirche, auf. Dieser Standort war umstritten, da die Lage damals etwas aus dem Mittelpunkt des Ortes gerückt gewesen wäre. Das Grundstück für den Neubau war von der Familie Pohl, Biemerhof (heute Neubau Pfarrheim) geschenkt worden.

Wegen der Inflation und der beiden Weltkriege wurde es um das Thema „Neubau“ ganz still. Die Pfarrer von Sindorf hatten in dieser Zeit andere Sorgen, als an einen Neubau zu denken. Auch wenn sich 1935 Pfarrer Lellmann, wie in der Pfarrchronik zu lesen ist, beschwerte weil bei 1800 Gemeindeglieder nur 1000-1200 regelmäßig den Sonntagsgottesdienst besuchten. 1938 übernahm Pfarrer Johannes Stratmann die Pfarrgemeinde St. Ulrich. Am 16. Mai 1943 weihte Pfarrer Stratmann die Pfarrei in einem feierlichen Gottesdienst der Gottesmutter

und gelobte, wenn Sindorf von starken Kriegszerstörungen verschont bleibe, eine neue Kirche zu Ehren St. Maria Königin zu bauen.

1953 beschloss der Kirchenvorstand in seiner Sitzung am 26. Juni einen Neubau nach den Plänen von Reg. Baumeister i.R. Fritz Schaller an der Kerpener Straße erstellen zu lassen. Herr Schaller hat in den Jahren zwischen 1949 und 1976 rund 30 Kirchenneubauten, Gemeindezentren (so auch unser Pfarrheim „alt“) und Klöster geschaffen.

1955 war die Grundsteinlegung und am 2. Dezember 1956 weihte Weihbischof Ferche das neue Gotteshaus.

Als Baumaterialien hatte der Architekt Stahlbeton, Glas und Ziegelsteinmauerwerk ausgewählt. Wie sich schon 1974 herausstellte waren u.a. die grundverschiedenen Baumaterialien der Auslöser für die 3 Turm- und 2 Kirchengebäudesanierungen.

Der Grundriss zeigt, dass dem Gotteshaus die Idee eines Prozessionsweges zugrunde liegt. Im offenen Turmdurchgang ist das Hauptportal von St. Maria Königin.

Sie betreten in Maria Königin zunächst eine Kapelle mit Innenhof. Den eigentlichen Kirchenraum erreicht man durch den Rundbogen nach wenigen Schritten. Dieser wird mit Licht durchflutet, welches durch große Glasflächen in den schlichten Raum fällt und ihn erstrahlen lässt. Stahlbeton, Glas und Ziegelsteinmauerwerk sind zu einer Einheit zusammengefügt. Die blau gestaltete Deckenfläche soll uns an den

Himmel erinnern und ist schützend über den Besucher gelegt. 14 Pfeiler tragen die Decke; diese sind durch Streben mit dem wärmeausstrahlenden Ziegelsteinmauerwerk verbunden. Man schaut zum schlicht gestalteten Altarraum. Das Kreuz mit Corpus ist ein Entwurf von Herrn Hans Dinnenberg, Telgte.

Am linken Pfeiler vor dem Altarraum befindet sich eine Skulptur der Pfarrpatronin Maria Königin von Christoph Stephan aus dem Jahre 1859. Den rechten Pfeiler schmückt seit Juli 2006 die Holzskulptur unseres alten Pfarrpatrons (bis 1956) des Hl. Ulrichs. Sie wurde in St. Ulrich, Grödnertal von Herrn Peter Kostner gefertigt.

1994 wurde der Bildhauer Sepp Hürten mit der Neugestaltung des Altarraumes beauftragt. In ihm fand die Pfarrgemeinde einen Künstler, der nicht nur nach Neuem strebte, sondern auch das Alte erhaltenswert sah. Somit wurde der ursprüngliche Zelebrationsaltar den heutigen Ansprüchen entsprechend verkleinert und zwei Elemente als Unterbau für den Tabernakel verwendet.

In vielen Kirchen ist der Altarraum für Besucher gesperrt. Bei uns dürfen und

müssen sie in den Altarraum gehen, um die Gestaltung des Tabernakels, nach Kapitel 21 der Offenbarung des Johannes, zu verstehen.

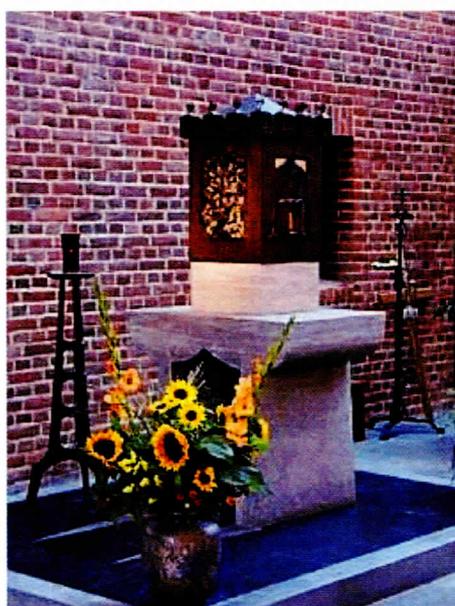
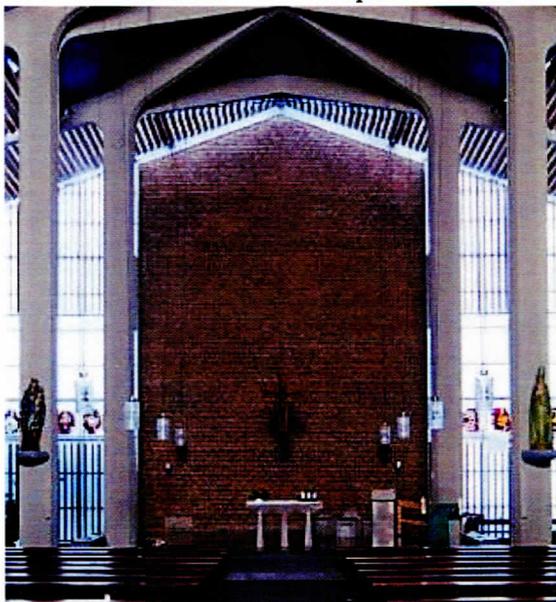
Herr Hürten gestaltete die Nord-, Ost- und Südseite des Tabernakels als drei große offene Tore, um den Blick in die goldene Stadt Jerusalem freizugeben. Die Westseite und eigentliche Tür zum Tabernakel ist mit dem Lebensbaum, dem Buch mit den sieben Siegeln und Gott dem Lamm dargestellt.

Lamm dargestellt.

Gegenüber des Tabernakels befindet sich das Taufbecken; symbolisch auch durch die Altarraumerhöhung als Brunnen dargestellt.

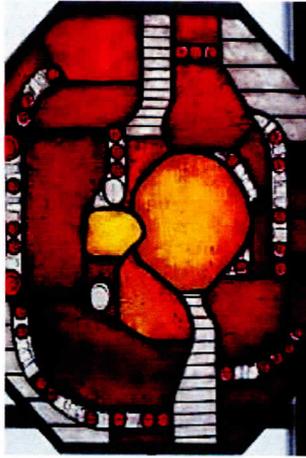
Um unsere Kirche mit Tageslicht zu durchfluten, wurden die Ziegelsteinwände an der Ost- und Westseite und das Dach mit großen Glasflächen gefertigt. Die Glasmedail-

lons wurde nach der ersten großen Kirchensanierung im Jahre 1976 in Auftrag gegeben. Reimund Franke, ein in Meersburg lebender Diplom Designer wurde beauftragt, die Medailons zu fertigen. Er entschloss sich auch den architektonischen Grundriss (Prozessionsweg) in seine Überlegungen mit einzubeziehen.



Somit stand auch die erste Thematik der Medaillons fest:

Gemeinde auf dem Weg zum Mittelpunkt zum Zentrum des christlichen Lebens.



Der zweite Themenbereich der Medaillons ist den Hochfesten unsere Kirche gewidmet.

Weihnachten mit der Krippe sowie Ochs und Esel.

Die Kreuzabnahme dargestellt mit dem Leichnam Christi und der Mutter Maria.

Die 12 Apostel sind um den ovalen Tisch versammelt.

Im dritten Themenbereich steht die Pfarrpatronin unserer Kirche im Mittelpunkt.

Die unbefleckte Empfängnis. Maria die Mittlerin und Fürsprecherin. Maria Königin.

Auch in den langen und hohen Seitenwänden sind gestaltete Glasfenster. Sicherlich sind diese nicht mit denen im



Kölner Dom zu vergleichen. Hat man aber im Frühjahr oder Herbst das Glück an einem Sonnentag in der Kirche zu sein, dann werden diese einfachen bunten Scheiben lebendig.

Die Grundfarben blau, grün, rot und gelb strahlen durch

den flachen Sonnenscheinwinkel bis in

die Mitte der Bankreihen. Entworfen wurden die Fenster Ende der 50er Jahre von Herrn Buschold und gefertigt von der Firma Oidtmann aus Linnich. Da auch bei diesem Auftrag der architektonische Grundriss (Prozessionsweg) und die Pfarrpatronin im Mittelpunkt stehen sollten, wählte Herr Buschold für die Gestaltung die „Laurentanische Litanei.“

Mit lebendiger Kirchenmusik in der Liturgie und im Konzert lebt und stirbt eine Pfarrgemeinde. Für gute Musik muss auch ein entsprechendes Instrument, eine Orgel, vorhanden sein. Die Königin der Instrumente befindet sich in unserer Kirche an der Westseite auf einer Empore.

1961 wurde der Vorgänger dieser Orgel aus der „alten Pfarrkirche“ entfernt und in zu dieser Zeit üblicher Bauweise umgestaltet. Schon nach 30 Jahren war ein Musizieren auf diesem Instrument nur mit größtem Idealismus



möglich und vom Orgelsachverständigen Herrn Prof. Möller als unspielbar und unzumutbar eingestuft. Damit war die Anschaffung einer neuen Orgel für unsere Kirche freigegeben.

Von drei Mitbewerbern bekam 1995 die Firma Mönch, Orgelbau aus Überlingen am Bodensee den Auftrag, ein neues Instrument für unsere Kirche zu entwerfen und zu bauen. Am 7. September 1996 wurde dann in einem feierlichen Gottesdienst die neue Orgel von unserem damaligen Pfarrer Herrn Heinz Nederpelt geweiht und ihrer Aufgabe übergeben. Die Orgelwerkstatt hat ein Orgelwerk geschaffen, das hohen Ansprüchen gerecht wird und in Liturgie und Konzert vielfältige Aufgaben zu erfüllen vermag.

Durch den zweiten Rundbogen am Altar kommt man wieder in die Kapelle. Hier befindet sich auch der Kreuzweg unserer Pfarrkirche, der den Grundriss der Kirche, den Prozessionsweg, noch mehr unterstützt. Dieser Kreuzweg wurde von Herrn Prof. Ernst Jansen-Winkeln entworfen und gefertigt. Prof. Jansen-Winkeln gehörte in die Reihe jener niederrheinischen Künstlern, die in maßgebender Weise im vorigen Jahrhundert Beiträge zur kirchlichen Kunst geleistet haben. Er lebte mit seiner Familie in Mönchengladbach. Der größte Anteil seines Schaffens lag in der Glasmalerei. Eines seiner größten Werke sind die Chorfenster in der Abtei Michelsberg in Siegburg. Im Herbst 1945, noch von den Geschehnissen des zweiten Weltkrieges gekennzeichnet, erteilte ihm der Bischof von Aachen den Auftrag, einen Kreuzweg in einfacher Form zu gestalten. Die starke Erregung in der Verarbeitung der Kriegserlebnisse, die aus den Graphiken sprechen, ist deutlich zu erkennen.



Während der Sanierung unserer Kirche in den Jahren 1986 - 1994 besuchte uns Prof. Jansen-Winkeln im hohen Alter von 84 Jahren, um uns in der Farbgestaltung zu beraten. In der Marienkapelle blieb er sofort stehen, betrachtete erstaunt den Kreuzweg und wir hörten dann den freudigen Ausspruch: „da hängt ja noch mein Kreuzweg!“

Die Sorgen und Bitten, aber auch die Freude und das Danken mit der Gottesmutter zu teilen, ermöglicht eine Skulptur der Fatima-Madonna in der Kapelle. Der Altar befindet sich an der Atriumseite, somit wird dem Besucher auch die Möglichkeit des Blickes in die Natur gegeben.

Um den Charakter des Kreuzweges in der Kapelle zu stärken, gestaltete und fertigte unser Pfarrgemeindemitglied Elisabeth Perger eine Brunnenanlage. Somit kann auch der Außenbereich zu meditativen Begegnungen mit einbezogen und das Atrium als „Vorhof des Herzens“ benutzt werden.